

Bis in sein spätes Alter hat der „alte Geheimrat“ sich fortwährend mit den verschiedensten Versuchen beschäftigt und fand immer noch Zeit genug, den Anforderungen, welche die Leitung seiner grossen Fabriken und seine hohe Lebensstellung an ihn machten, zu genügen. Vielen hat er auf seinem langen Lebenswege hilfreich zur Seite gestanden, mancher hat in seinen Etablissements, die sein Genie ins Leben rief, lohnende Beschäftigung gefunden; aus dem Munde seiner zahlreichen Arbeiter und überall hat man Aeusserungen der Liebe, der hohen Achtung für den seltenen Mann gehört, der mit richtigem Blicke jede Kraft dem Standpunkte anwies, auf dem sie für den allgemeinen Zweck am besten wirksam sein konnte. Dabei war er erfüllt von Frömmigkeit und wahrer Gottesfurcht, von Verehrung für seinen König und von Gefühl für alles Gute und Edle, und gab allen ein leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung, geräuschloser Wohlthätigkeit und ernstestem Bürgersinnes. Er war es, der für seine Vaterstadt eine „goldne Zeit“ schuf, der ihr einen Weltruf gab. Der 9. Dezember 1868 schloss sein Leben, das reich an Erfahrung, so erfüllt von Streben und Arbeit, so veredelt und geschmückt durch Ehre und Anerkennung war. Als der damalige Bürgermeister Wegner das Ableben Nikolaus von Dreyse dem König Wilhelm anzeigte, bezeugte des Königs Majestät durch folgendes Telegramm ihr Beileid:

„Mit wahrhafter Trauer ersehe ich aus Ihrem Telegramm die Bestätigung des Todes des Herrn v. Dreyse, dessen praktischer Erfindungsgeist indirekt zum Umschwung grösster Verhältnisse beitrug. Wilhelm“.

Was nun Nikolaus von Dreyse geschaffen, welchen Fortgang seine Erfindung von Stufe zu Stufe gemacht, das zeigt die Zusammenstellung der Waffensammlung von den ersten Anfängen an bis zur Vollendung, die ein Enkel des Erfinders Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. im Vorjahre verehrt, und die im Zeughause zu Berlin einen Ehrenplatz bekommen hat. Das ist ein herrlich Zeugnis für den Erfinder des Zündnadelgewehres, und vielleicht ist auch die Zeit nicht mehr fern, in der ein Denkmal aus Stein und Erz bezeugt, dass auch unsere Stadt ihren Sohn noch nicht vergessen! —

Im Sommer 1870 wurden auch in Sömmerda viele Einwohner, Reserve und Landwehrmannschaften, eingezogen. Am 27. Juni wurde wieder ein ernster und erhebender Buss- und Betttag gefeiert. Die Frauen und Kinder der ausgezogenen Kämpfer wurden durch monatliche Liebesgaben unterstützt. Auf Anregung des Rendanten Donat bildete sich ein Frauenverein, der sich zur Aufgabe machte, Kleidungsstücke, wie Wolljacken, Strümpfe, Handmüffe und dergl. zu sammeln und herzustellen und an die im Felde stehenden Truppen einzusenden. Zu Weihnachten wurden die Frauen und Kinder der abwesenden Krieger um einen Weihnachtsbaum im Reischelschen Lokal versammelt, woselbst ihnen Gaben der wohlthätigen Bürgerschaft Sömmerdas überreicht wurden. Im Jahre 1870 brach auch zweimal Feuer aus: am 21. Mai bei Lotze am Markte, am 14. Juni in der Mühlgasse. Am 3. September traf ganz plötzlich die Nachricht von der Gefangennahme Napoleons ein; grosse Freude herrschte unter der Bürgerschaft; alle Schulkinder zogen auf den Markt, wo sich schon viele Bürger versammelt hatten; nach einer be-